



Wunder Heilung

Reportage. Im neuen Life Medicine Resort in Bad Gleichenberg sind Spitzenmedizin und Wellness-Hotel unter einem Dach untergebracht. Erfolgsrezept oder blanker Luxus?

Von Martina Lettner

Der Trompetenbaum hat schon einiges gesehen. Europäischen Hochadel, wie er in feinen Roben die Emma-Allee des Kurparks entlang schlendert. Dichter wie Peter Rosegger auf ihrer Suche nach Eingebung, Geschäftsmänner bei jener nach Muße. Nach Dekaden der Blüte, in denen Bad Gleichenberg eine Art St. Moritz für Kurgäste war, welkte das steirische Städtchen in den vergangenen Jahren eher vor sich hin. Nur ein paar heimische Spaziergänger besuchten hie und da den Park. Bis vor kurzem: Der Trompetenbaum war plötzlich umgeben von Architekten, Baggern und Bauarbeitern.

Constantin Capello Graf von Wickenburg hatte 1834 die Vision, die heilenden

Quellen der Oststeiermark allen zugänglich zu machen. Er brachte derart wirtschaftlichen Aufschwung und Ansehen nach Bad Gleichenberg. An diese Zeiten will Christian Köck nun anknüpfen – und gleichzeitig Medizin-Trends setzen. Den Gesundheitsökonom und Vorstand der Health Care Company AG (HCC) beschäftigt schon länger die Frage, ob Spitzenmedizin und komfortables Wohlfühl-Ambiente einander wirklich ausschließen. In Bad Gleichenberg baute die HCC unter seiner Federführung gleichsam die Antwort. Sie lautet schlicht „Nein“ – und ist doch alles andere simpel.

62 Millionen Euro, 3000 Quadratmeter Thermenwelt, 110 Hotelzimmer, zwei Jahre Planung, ebenso lange Bauzeit: Ende September eröffnete schließlich das Life

Medicine Resort. 63 Therapeuten und Ärzte, Experten in ihrem Fachgebiet, sollen hier gemeinsam mit den Gästen, für Köck Experten ihres eigenen Befindens, angenehme Wege zur Heilung der zumeist chronischen Krankheiten beschreiten. „Als gleichberechtigte Partner und auf Augenhöhe“, meint Köck: „Heilung im Sinne von ‚ganz machen‘ wie im Englischen ‚whole‘ umfasst außerdem mehr als leibliche Gesundheit.“

**Life Medicine Resort
Gesundheitshotel
direkt im Kurpark**

„Darum will er alle Sinne der Gäste ansprechen.“

Große Glasfronten, geteilt in kleinere Scheiben, Holz und Metall, dominieren das äußere Erscheinungsbild. Dazwischen viel, viel Freiraum. Seit der Ankunft gleitet der Blick die Kanten des Kurhotels entlang, sucht nach Spiegelungen in den Glaspartien und bleibt immer wieder an den kleinen geschwungenen Innenhöfen in luftiger Höhe hängen: Das „Erdgeschoß“ steht am unteren Teil des Hügels auf Säulen, darunter beginnt bereits der Kurpark.

Nordischer Stil. Der erste Architektenentwurf lag schon umsetzungsbereit auf Köcks Schreibtisch, als dieser ihn verwarf. Der Ökonom engagierte stattdessen das norwegische Architektenbüro Jensen & Skodvin. Ihre Mischung aus klaren Linien und organischen Formen polarisiert. Vor allem in Gleichberg. Hier zieht man in der Regel das Bekannte dem Neuen vor, Sicherheit geht vor Freiheit. Viele waren skeptisch, ob nach dem Abbruch der alten Therme überhaupt jemals gebaut würde. Als es wegen Änderungswünschen von Köck zu Verzögerungen kam, fürchteten sie, ewig an einer Baustelle leben zu müssen. Dabei ließ Köck wegen mancher Bäume umplanen – kein einziger sollte wegen der Bauarbeiten gefällt werden. Für den Trompetenbaum etwa wurde eigens das Schwimmbecken verlegt. Um viel Geld, seufzt Köck: „Aber einen über 100 Jahre alten Baum kann man nicht ersetzen.“

In der modern kühlen Eingangshalle wieseln Angestellte umher. Mit ihren braunen Anzügen erinnern sie an Vulkanier von Raumschiff Enterprise. Lediglich die spitzen Ohren fehlen. Jeder Gast wird von ihnen namentlich begrüßt, jeder mit einem Lächeln bedacht. Den Gästen soll je-

der Wunsch von den Lippen abgelesen werden. Alles ist schon fast zu perfekt organisiert. Doch ohne Perfektionismus wäre das Resort wohl Utopie. Oder hätte zumindest nie Chancen auf Erfolg.

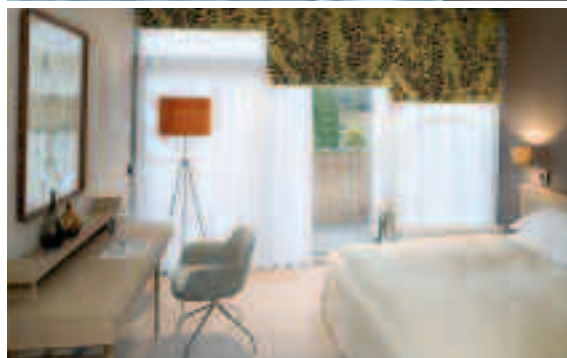
Alles, von der Fliese bis zur Lampe, ging über Köcks Tisch, wählte der Professor persönlich aus. Auch die medizinische Ausstattung. Die Behandlung setzt für Köck schon bei der Bestimmung des Gesundheitszustandes ein, darum bestand er auf eine der modernsten Diagnosestraßen Österreichs: Ultraschall, Endoskopie, verschiedene Ergometer, Lungenfunktions-tests, digitales Röntgen, Labor für Allergietestungen sowie zwei Schlaflaborplätze. Auch das soll sein Resort von anderen Gesundheitshotels unterscheiden.

Blutabnahme, Alter, Größe, Gewicht – aufgeteilt in Gesamtgewicht, Knochen, Fett und Wasser: Nach dem Check-In werden Kurgäste zur Untersuchung gegeben. Diätologin Brigitte Himmler erklärt die ersten Ergebnisse, geduldig antwortet sie auf jede Zwischenfrage. Dem Alter entsprechend sind die Werte soweit im grünen Bereich; etwas mehr trinken wäre gut, meint sie. Im Untersuchungsgespräch klopft Primar Martin Trinker – der Facharzt für innere Medizin und Lungenkrankheiten übernahm die ärztliche Leitung des Resorts – das Befinden ab: Beschwerden? Atemnot bei Sport ohne aufzuwärmen. Allergien? Bienenstich. Lebensumstände? Für Journalisten halbwegs gesund. Trinker erwägt diverse Lungentests.

Es folgt der Check in einer kleinen Plastikzelle, der Master Screen Body. Einatmen, ausatmen. Einatmen, ausatmen. Mit einer Nasenklemme und einem Plastikrohr im Mund werden Atemfrequenz und Lungenvolumen gemessen. Und noch einmal, einatmen, ausatmen. Die Lungenfunktion ist in Ordnung, nun soll das Atemorgan mit Histamin provoziert werden. Es lässt sich provozieren. Einatmen, ausatmen wird zum Kraftakt, es pfeift und quietscht in bisher unbekannter Lautstärke. Die Lungenwerte sacken ab. In medizinischer Umgebung absolut ungefährlich, wiewohl eine recht unangenehme Erfahrung. Der kleine Asthma-Spray wird da kurzfristig zum besten Freund.

Auf den Ergebnissen basierend wird ein Therapieplan zusammengestellt. Rund E

KURHAUS BAD GLEICHENBERG (4)



**Architektur, Therapie, Wohnen im
Medizinzentrum Bad Gleichenberg**
Alle Behandlungen sollen stets
unter Bedacht auf die Bedürfnisse
der Patienten durchgeführt werden



CHRISTIAN JUNGWIRTH/BIG SHOT

„Heilung im Sinne von ‚ganz machen‘, wie im Englischen ‚whole‘, umfasst mehr als nur die leibliche Gesundheit“
**HCC-Vorstand
Christian Köck**

50 Therapieformen werden im Resort angeboten; von klassisch-medizinischen und komplementär-medizinischen Anwendungen, Fitness- und Bewegungstrainings über Mental Coaching, Entspannungsübungen und Massagen bis zum eigenen Ernährungsplan samt Kochtraining. Auch spezielle Pakete werden offeriert: „Reduce“ soll gesunde und genussvolle Wege zum Idealgewicht zeigen; „Advance“ fokussiert auf den Bewegungsapparat; „Regenerate“ hilft nach Krankheit, wieder zu Kräften zu kommen. Alles in Absprache mit dem Patienten. Primar Trinker hält „wenig von Radikalkuren und Selbstkasteiung“. Es müsse hier – wie auch zu Hause – genug Zeit für Genuss bleiben.

Farbspiele. Nur zwei Sonnenhungrige versuchen Anfang Oktober auf ihren Liegen die letzten Strahlen einzufangen. Im Pool daneben tratschen zwei ältere Damen, ein Herr zieht gemütlich seine Bahnen. 14 Stunden am Tag hat der Thermalbereich mit Innen- und Außenbecken, je rund 25 Meter lang, für Hotelgäste geöffnet, zwölf Stunden für Tagesgäste. Am Abend wechselt die Farbe der Beleuchtung, ein farbiger Kontrast zum harten Dunkelgrau-Weiß des Wellnessbereichs. Im Spa stehen Sauna, Jacuzzi, Dampfbad, Kältekammer und Kneippbereich zur Verfügung. Auch hier dominiert Dunkelgrau. Es wirkt jedoch weder unpersönlich kühl noch warm. Die Architektur ist modern und klar, aber nicht unangenehm glatt. Das Gefühl, das die Räume vermitteln, ist nur schwer fassbar. E

Diagnostik

Im Schnellverfahren

Ein noch junges System bietet umfassende Vorsorgeuntersuchungen ohne Wartezeit.

Ganz billig ist es nicht: 1420 Euro kosten drei Stunden. Dafür gibt es einen Komplettcheck der eigenen Gesundheit – vom Scheitel bis zur Sohle. Prescan, ein Koordinationszentrum für medizinische Vorsorgeuntersuchungen, bietet seit zwei Jahren auch in Österreich seinen Service an: Statt eines mehrtätigen Aufenthalts in einem Spital kann ein vollständiger Gesundheitscheck in wenigen Stunden vorgenommen werden. Etwa im Wiener Rudolfinerhaus oder in der Privatklinik der Kreuzschwestern in Graz.

Eine Reise ins Innere des Menschen gibt es gratis dazu. Der Total Body Scan (TBS) schafft ein Bild des eigenen Körpers: Magnetresonanztomografie (MRT), Computertomografie (CT) und Sonografie (Ultraschall) zeigen den Leib in all seinen Facetten. Und durchleuchten ihn auf etwaige Gesundheitsprobleme – vom Risiko für Hirnblutungen über Gallensteine bis zur Tumorbildung. Mehr als 20 Risikofaktoren werden dabei abgecheckt.

Prescan bietet daneben noch spezielle Untersuchungen wie Messung der Herzfrequenz-Variabilität an: Auch wenn die Herzschläge auf einem EKG regelmäßig aussehen, sie unterscheiden sich um Millisekunden. Diese feinen Unterschiede sollen Aufschluss über die Stressbelastung im Alltag geben – der Patient trägt 24 Stunden lang einen Recorder bei sich. Die Auswertung der Daten ergibt, ob die körpereigene Work-Life-Balance im Lot ist oder ein Burn-Out droht.

Manche Krankenkassen übernehmen einen Teil der Kosten. Wenn nicht, so heißt es in der Prescan-Broschüre, können sie zumindest „in den meisten Fällen vollständig von der Steuer abgesetzt werden“.

www.prescan.at

Die Innenarchitektur des Hotels ist abseits des Entrees weich, überall liegt Teppichboden. Es gibt keine nackten Wände, keine harten Kanten. In den 110 Zimmern und Suiten des Vier-Stern-Hotels herrschen erdige Farben, sogar an den Wänden. Der Flur wirkt für ein frisch eröffnetes Hotel allerdings düster: dunkle Wände, brauner Teppichboden. Die siebziger Jahre sind zurück, wenn auch weniger vermisst. Nicht jeder wird dieses Flair vermutlich mögen.

„Es polarisiert“, weiß Küchenchef Otto Bayer: „Manche sind skeptisch. Gäste, die während der Siebziger ihre Jugend erlebt haben, sind aber durchgehend begeistert.“ Er selbst konnte sich anfangs nicht recht mit dem Teppichboden im Restaurant anfreunden. Doch er dämpft Geräusche und lässt hektisches Geschirrklopfen dumpf in den Hintergrund rücken. Mittlerweile weiß der Zwei-Hauben-Koch dies zu schätzen – Essen soll schließlich eine Zeit des Genusses sein, stressender Lärm ist dabei wenig förderlich.

Life Medicine Resort

- » Vier-Stern-Hotel mit 110 Zimmern
- » Zwei-Hauben-Koch
- » 3000 Quadratmeter Thermenlandschaft samt Spa-Bereich
- » Knapp 50 Therapieformen
- » Diagnostikstraße
<http://www.lifemedicineresort.com/>

Für die Herausforderung, gesundes Essen auf höchstem Niveau zu zaubern, siedelte er – zumindest vorübergehend – von Tirol nach Bad Gleichenberg. Für ein herkömmliches Wellness-Hotel hätte ich das nicht gemacht“, sagt Bayer. Gemeinsam mit der Diätologin überlegte er, welche Gerichte, welche Zusammensetzung wem zu welcher Uhrzeit beim Gesundbleiben helfen. Mittlerweile verspricht er seinen Gästen, dass sie eine Woche lang auch am Abend ein Vier-Gang-Menü essen können, „ohne ein Gramm zuzunehmen“. Gebackenes und Kohlenhydratreiches ist auf der Dinnerkarte nicht zu finden. Dafür je ein Fleisch-, Fisch- und ein vegetarisches

Gericht; zuletzt Spanferkel, Barsch und Spinatknödel. Für Gäste mit besonderen Ansprüchen, etwa Allergiker und Diabetiker, werden die Speisen angepasst. Wenn gewünscht, leitet der Arzt Ernährungsanregungen direkt an die Küche weiter.

Bayer verzichtet auf allzu großen Schnickschnack, seine Gerichte sollen nachkochbar bleiben. „Ein paar Tricks gibt es freilich“, meint er schmunzelnd. Er verrät sie auch. In eigenen Kursen können Kurgäste ihre Kochfähigkeiten ausprobieren. Schließlich sollen sie nicht nur im Hotel gesund und genussvoll leben, sondern dies auch in ihren Alltag übernehmen. Das Gesundheitskonzept Life Medicine ist eben ein Langzeitprojekt – für Hotelbetreiber wie auch Gäste.

Christian Köck ist stolz auf sein Life Medicine Resort. Weitere sollen bald folgen. Und doch wird es besonders bleiben. Es ist das erste. Es wird ihn überdauern. „Ein aufregendes Gefühl“, gesteht Köck. Vielleicht steht das Resort sogar länger als der Trompetenbaum. Aber nur vielleicht.